

können und wohl auch die Tibetreisen der portugiesischen Jesuiten erwähnt werden müssen), dann die Berührung Assams durch die Tibetmissionare sowohl aus dem Kapuzinerorden als auch seitens der Lazaristen und Pariser. seine Vereinigung mit dem Vikariat Tibet und die vorübergehende Niederlassung französischer Missionare vom Jahre 1851 (nach Launay); im 2. Abschnitt die weiteren Versuche der Pariser Missionare, von Assam aus nach Tibet vorzudringen, vor allem von P. Krick und nach ihm durch zwei andere von Bhutan her (nach Relation und L.), im 3. die Ermordung Kricks mit Bourry (1854), die englische Strafexpedition dafür, die Nachwirkung des Mordes und die darauf folgende Verlassenheit Assams von Missionaren; im 4. die Angliederung Assams an Ost- und Zentralbengalen, seine Übernahme durch das Mailänder Missionsseminar (1870), die Ankunft von P. Broy daraus (1872) und seine entbehrungsreiche Wirksamkeit in Assam. Der III. Teil zeigt uns Assam unter deutschen Missionaren: 1. die Errichtung und Anfänge der Präfektur mit der Reise dahin und den ersten Opfern (bes. vom 1. Missionsobern Hopfenmüller); 2. die Missionsentwicklung im Brahmputratral, speziell in den Teepflanzungen mit ihren Fortschritten und Hemmnissen (u. a. Schwarzfieber); 3. die Surmamißion von Bondaschill aus mit ihren neuen Stationen einschließlich der Teegartenarbeit und Europäerseeleorge; 4. die Stationen in den Khasi- und Jaintiabergen von der Zentrale Shillong aus; 5. die Arbeitsmethode unter den Bergvölkern (eigentliche Bekehrung durch Katechumenat und Katechisten, männliches und weibliches, höheres und niederes Missionsschulwesen, caritative Tätigkeit in Kranken- und Waisenflege, Gegenwirkungen und Missionsfreuden, Stand von 1914 nach 25 Jahren); 6. die Kriegsgeschicke der Missionen und Missionare, deren Abführung, Gefangenschaft und Repatriation mit den folgenden Schritten zu ihrer Wiedergewinnung und ihrer endgültigen Übertragung an die Salesianer. Die 2. Auflage unterscheidet sich im Text selbst nicht von der ersten, hat aber eine viel bessere Ausstattung in Druck und Illustration erhalten, dazu auch gute Karten, nach deren englischer Schreibweise auch der Text korrigiert worden ist.

Schmidlin.

Rossillon, Msgr. P., *Sous les Palmiers du Coromandel*, Librairie Catholique Emmanuel Vitte, Paris, Lyon, 1926. 344 pp.

In ansprechendem, geistreichem Plauderton erzählt Msgr. Rossillon, Weihbischof von Vizagapatam vom Missionsleben der vorderindischen Küste von Coromandel. Ethnologische und religionswissenschaftliche Skizzen und Erzählungen wechseln mit solchen aus der direkten Missionstätigkeit. In Einzelbildern schaut der Leser die kulturelle und karitative Arbeit der Missionare und Schwestern, das religiöse Leben der Christen und vor allem das durch Hindernisse aller Art so unsäglich schwere Werk der Heidenbekehrung. Aus allem spricht der Apostel, der sich nicht durch Mißerfolge beugen läßt und in lähmendem Pessimismus seine Kräfte verzehrt, sondern in froher Zuversicht sein begonnenes Werk fortsetzt. Bietet auch das Werk keine wissenschaftliche Monographie über die Mission von Vizagapatam, so sind doch die in einzelnen Kapiteln zerstreuten missionstheoretischen Erwägungen von besonderer Bedeutung, da sie ein Kenner der Mission geschrieben. Geschmackvolle Ausstattung des Buches erhöht die Freude der Lektüre. Joh. Beckmann.

Hagspiel, Bruno S. V. D., *Along the Mission Trall*. IV. In China. V. In Japan. 394 u. 373 SS. Mission Press Techny III. Preis je 2 Doll.

Mit diesen beiden letzten Teilen gelangt die große Beschreibung des hochverdienten deutschen, aber hier sich ganz als Amerikaner gebenden und fühlenden Missionsschriftstellers aus dem Steyler Missionshaus Techny über seine Missionsreise gelegentlich der Visitation durch den von ihm begleiteten General der Gesellschaft (August 1922 bis Februar 1923) zu glänzendem Abschluß. Auch an diesen entsprechend der Größe des Gegenstandes etwas umfangreicheren, aber deshalb nicht teureren Bänden müssen wir bewundern, zwar nicht ihre wissenschaftliche und quellenmäßige Seite, weil er ähnlich wie in

den drei ersten abgesehen vom überdies nur partiellen, vor allem auf die minder wissenschaftlichen und missionarischen englisch-amerikanischen Werke sich beschränkenden Literaturanhang auf jeden Beleg oder Verweis in Form von Anmerkungen im Hinblick auf den mehr praktisch-populären Zweck und amerikanischen Geschmack verzichtet: einerseits wohl aber die inhaltliche Darbietung, die neben dem hochinteressant geschilderten geographischen, ethnographischen, religionskundlichen, historischen, individuellen und sozialen Milieu in erster Linie den missionarischen und darunter zugleich den missionsmethodischen Verhältnissen ihr gespanntes Augenmerk widmet und hierfür auf Grund feiner Beobachtungen oder Unterredungen mit Missionaren nicht wenig Neues bietet; andererseits die Darstellungsform, welche sehr spannend und anschaulich den Reiseingang mit dem Studienobjekt, die Missionsprobleme mit der umgebenden Welt zu verweben weiß. Ja wir dürfen trotz der teilweise größern Schwierigkeit eine Steigerung im Darstellungstalent wie in der Tiefe und Bedeutung des Gebotenen feststellen. Auch die vornehme äußere Ausstattung im Druck und Einband wie in den vorzüglich ausgewählten und schön reproduzierten Illustrationen ist auf der Höhe geblieben, so daß wir gern verzeihen wollen, wenn in ihrer Anordnung und Reihenfolge ebensowenig ein strenges System herrscht wie im Text, der in bunter Mischung und im Plauderton nur in etwa am Gerippe des äußeren Reiseverlaufs einen gewissen Faden einhält.

Dies gilt zunächst vom IV. Band über das Reich der Mitte und seine dortige Mission, insbesondere das vorwiegend dargestellte und bereiste Steyler Vikariat von Südschantung. Vorausgeschickt wird ein Vorwort aus der uns von seinen alljährlichen Neujahrsgrüßen rühmlichst bekanntest Feder des greisen Bischofs Henninghaus über die Vorzüge dieses Reiseberichts und den Kern der Chinafrage sowie eine Einleitung des Verfassers über die besonderen Schwierigkeiten (zu viel Stoff, Menge des Geschriebenen und gegenwärtige Wirren) und die Bedeutung des chinesischen Apostolats (China das Missionsfeld par excellence und das große verheißene Land der Mission). Das I. Kapitel gibt die Eindrücke von Hongkong, spezeill in seinem Brüderkolleg, der Pariser Missionsdruckerei und der Mailänder Mission unter Mgr. Pozzoni, dann die ersten von Schanghai mit seinen Missionsprokuren wieder; das 2. den Empfang in der Steyler Missionszentrale Yenchowfu und den Komplex seiner Zentralwerke (Kathedrale, Residenz, Missionsprokura, Schulen, Seminarium usw.); das 3. handelt über Taiku als Lehrerseminar, Landwirtschaftszentrum und Erholungsstätte der Missionare, im Zusammenhang damit über die dort gehaltenen Exerzitien, das missionarische Leben und den Missionseid gegen die chinesischen Riten; das 4. über die Stadt Tsining und ihr Xaverkolleg von P. Stenz in Verbindung mit den ganzen Missionsschulaufgaben für China und der Tsininger Schwesternschule; das 5. von Mencius (Lehrer von hundert Generationen), seinem Tempel und seiner Lehre; das 6. von der Franziskanermission Nordschantung und der protestantischen Chinamission, insbesondere der Missionsuniversität in Tsinanfu; das 7. von der Landeshauptstadt Peking mit ihren Mauern, Häusern und Straßen, vorab dem Petang (kathol. Missionsresidenz) und dem Legationsquartier; das 8. vom dortigen protestantischen Zentralhospital und Medizinkolleg, vom Lazaristenseminar und Maristenmutterhaus vor den Toren, vom Himmels- und Jahrestempel, Ackerbau- und Himmelsaltar; das 9. von der Pekinger „verbotenen Stadt“ mit ihren vier Toren, ihrem Kaiserpalast und Kunstmuseum, ihrem Konfutius- und Lama-tempel sowie vom chinesischen Buddhismus; das 10. von den Franziskanerinnen Mariens und der katholischen Universität zusammen mit dem amerikanischen Tsinghuakolleg und verschiedenen Heiligtümern oder sonstigen Kuriositäten; das 11. von den Reisen der Glaubensboten in ihren verschiedenen Arten und Abenteuern oder Episoden; das 12. über die Missionsstation Küfu und ihren Konfutiustempel, bei diesem Anlaß auch über Leben und Werk des dort begrabenen chinesischen Weisen und das Rätsel des Konfutianismus; das 13. über kleinere Missionsstationen von Südschantung (Szeshui, Tsianlinze, Yentseyai und besonders Mungyin) mit ihren Einrichtungen und An-

strebungen (spez. Katechisten und Katechumenat); das 14. über das ländliche Missionszentrum Wangchwang mit der dortigen Marienwallfahrt unter Anschneidung und Beantwortung der Frage nach den einheimischen Jungfrauen und den Gründen der Städtebevorzugung durch die Mission; das 16. von anderen Stationen und Gemeinden (Nyusinkwang, Chichow, Tikiashan, Chucheng, Kingchih und Kaomi) mit ihren Pastorations- und Familienverhältnissen; das 17. von den östlichen Missionsniederlassungen Kiautschau (Waisenhaus) und Tsingtau (Schulen usw.), anhangsweise von den beiden ermordeten Missionaren (Nies-Henle) und dem Taoismus; das 18. von Wenshang, Liangshan und Showchang mit ihren Missionaren, Missionsproblemen und -vergangenheit; das 19. von den chinesischen Tugenden und Lastern in sechs Kategorien (Beherrschung, Gesicht, Geduld, Anspruchslosigkeit, Fleiß und Gleichmut); das 20. über die Missionswiege Puoly nach Gegenwart und Geschichte; das 21. über die Missionen Yuncheng und Tsaochowfu, wobei etwas über Chinesenschule und -bankett nebst der Taipingrebellion einfließt; das 22. über Schengwu und Shanhsien (mit seiner Geschichte, Buddhismus, Banditentum usw.); das 23. über Dschangchwang und Ngandyue wiederum mit historischen und mörderischen Rückblicken; das 24. über Tengshien, Kwanchiao, Lincheng und Yihsien mit Ausflügen in die Nachbarschaft (u. a. Bergwerk von Tsaochwang); das 25. über die Weihnachtfeier in Ichowfu mit allerhand christlichen Erzählungen und eingeborenem Klerus; das 26. über das missionarische Tagewerk bei einem Hiajoei (periodische „Mission“ auf den Stationen); das 27. über die Rückkehr nach Shanghai und den Aufenthalt in der Scheutelder Missionsprokur; das 28. über die Fahrt auf dem Yangtzejiang und den Besuch der anliegenden Missionen Wuhu von den spanischen Jesuiten und Hankau (mit Hanyang-Wuchang) der Franziskaner (samt Erinnerungen an die Lazaristenmartyrer Chet und Pervoyre); das 29. über einen Streifzug nach Honan zur Parmamission Chengchow und der mailändischen von Kaifeng (mit Schwestern, Protestanten, Juden usw.); das 30. endlich über den Abschied aus Yenchowfu (mit Jahresversammlung und Neujahr) und aus China (Schanghai).

Ähnlich kommt im V. und letzten Band auf Grund einer zweimonatlichen Rundfahrt im Frühling 1923 nach einer Einführung durch den Verfasser und den Apost. Präfekten Reiners von Nagoya über Zweck und Charakter der Darstellung das Land der aufgehenden Sonne und seine Mission, vor allem wieder die der SVD. als Typus, aber auch die ganze Umwelt mit einem fast schwärmerischen Optimismus bezüglich des Volkes wie des Apostolats zur Sprache: im 1. Kap. nach Schilderung des Abschieds aus China und Rekapitulation der früheren Eindrücke bei Beginn der Reise der topographisch-klimatische, Wetter- und Boden- sowie historische Rahmen; im 2. das alte Missionszentrum Nagasaki mit seiner Kathedrale und der Christengemeinde von Urakami, aber auch mit Hafen, Werft, Industrie, Handel, Heilanstalten und Heiligtümern; im 3. angesichts des hl. Berges die große japanische Missionsvergangenheit von der Xavermission über die Verfolgungs- und Martyriumsgeschichte bis zur Befreiungsstunde (nicht ohne Ungenauigkeiten); das 4. schildert den Inlandsee zwischen Schimonoseki und Kobe mit seinen Natur- und Kunstschönheiten; das 5. den Touristenpunkt Kobe mit seinen Bauten und seinem Missionar P. Fage, dann nach kurzem Streifblick auf Osaka-Kyoto die Steyler Missionsresidenz Nagoya mit ihrem Schloß und ihren Tempeln; 6. im Anschluß an einen Ausflug die schintoistischen Stätten und Kulte der Umgebung (Uji-Yamada, Gegu und Naigu, Seiden und Jino, Ujibachi und Futami) mit Wallfahrten und Tänzen; im 7. den japanischen Buddhismus und die großen Schogune (anlehnend an eine Eisenbahnfahrt nach Gifu, Ogaki usw.); im 8. die frühere Reichshauptstadt Kyoto mit ihren Kunstwerken, Tempeln und Gottheiten, aber auch ihren Kirchen und Missionsversuchen unter Betrachtungen über den Unterschied zwischen Christentum und Heidentum; im 9. Osaka als fernöstlichen Typus des Zeitgeistes mit seinen alten Kastellen und seinem modernen Kommerzialisismus, zugleich mit seinem Marianistenkolleg und seiner Missionsgeschichte (speziell der kürz-

lichen Entdeckung einer Altchristengemeinde); im 10. Nara einst und jetzt mit seinen profanen und religiösen Überresten (unter Einflechtung eines japanischen Heims und Mahls); im 11. Teekultur (von Uji), Kaisermausoleum und Inarikult mit Festlichkeiten und heidnischer Mentalität; im 12. die tiefe japanische Religiosität entgegen den vielfachen Vorurteilen nachgewiesen an den aufrichtigen Frömmigkeitsäußerungen wie der religiösen Kindererziehung; im 13. Geschichte und Gegenwart der Steyler Präfekturen Nijgata und Nagoya, besonders letzteres als hartes und unfruchtbares Erdreich, daneben Krankenhaus, Kindergarten und Seminar in Kanazawa (mit Hospitalregime in Japan und Besuch des Kenrokuparks); im 14. eine Visitation in den Stationen Toyama mit seinem fröhlichen Missionar (Oehrle) bei aller schwierigen Lage (auch als Medizinladen) und Takada mit seinem Mann der Hoffnung P. Zimmermann (anhangsweise über Reiskultur und Musik); im 15. Tsuruoka mit seiner schönen Kirche und seinem Muttergottesjuwel (dabei über Marien- und buddhistische Verehrung, Sehenswürdigkeiten von Tsuruoka und Bäder von Tagawa); im 16. Akita mit seiner Mission, Schwesternschule und einheimischen Schwesterngründung, sowie der Feier von Karwoche und Ostersonntag; im 17. Missions-Geschäft, Vergnügen und Gewinn, d. h. das Missionsheim in Kosaka (mit Minen und Kinderleben) und Kemanai mit seinem eingeborenen Priester, zum Schluß Zusammenfassung nach den Jahresberichten der beiden Missionen; im 18. ein Abstecher nach Norden über Aomori und Tsugaru nach Sapporo unter Schilderung der dortigen Franziskanermission und Wiedergabe eines Gesprächs mit P. Reiners über das japanische Erziehung- und Schulwesen als Drohung für das Christentum; im 19. das Pariser Missionswerk des Bischofs Berlioz in Hakodate und das Trappistenkloster U. L. Frau vom Pharus mit seinem innern Leben und seinen Bekehrungsversuchen unter den Ainos (Ureinwohnern), auch seiner Butterfabrik und seinem Wert für Japan; im 20. der „Fischfang“ in Japan, d. h. von einer Missionarkonferenz und -retraite in Akita ausgehend und die religiöse Natur des Japaners nochmals betonend die Missionsmethode mit den verschiedenen Wegen zu seiner Gewinnung und zur Weckung seiner Sehnsucht nach Besserem, besonders dem Mittel der Schule, unter einem Seitenblick auf die protestantische Japanmission und die Gründe ihrer Überlegenheit und einem Appell zur Laienmithilfe; das 21. der alles durchdringende weibliche „Charm“ der Japanerin in ihrer Kleidung, Heirat, Hausarbeit (selbst für die Geishas schwärmt Vf.), dann über Aomori und Nikka mit den Naturschönheiten und Berühmtheiten; im 22. die Landeshauptstadt Tokyo mit ihrem Hafen Yokohama, Tempel, Brücke, Musikhalle, Ichobaum und Daibutsu in Kamakuru, Enoshima und Omori mit der einheimischen Nonnenkongregation von P. Breton, Besuch bei Admiral Yamamoto und in der Jesuitenhochschule, im Uenopark, Kaisermuseum und Asakusatempel, bei Erzbischof Rey und Delegat Giardini, zuletzt über die japanische Missionsstatistik und die katholische Universität von Tokyo, im 23. endlich die Heimfahrt über den Stillen Ozean nach Victoria und Techny mit Reminiszenzen und Reflexionen über die japanischen Missionsverhältnisse.

Schmidlin.

Henninghaus, Aug., Apostol, Vikar von Yenchowfu, **P. Josef Freinademetz S. V. D.** Sein Leben und Wirken, zugleich Beiträge zur Geschichte der Mission Süd-Schantung. 2. Aufl. Yenchowfu 1925.

Das Buch ist dem Andenken eines der beiden ersten Missionare in Süd-schantung, P. Josef Freinademetz gewidmet, der durch seine Tugend und hervorragende missionarische Begabung weit über die Grenzen der Mission und seiner Kongregation bekannt geworden ist. Das Buch ist eine Frucht der Einschränkung der Bewegungsfreiheit, die der Krieg den Missionaren bescherte und dem hochwürdigsten Verf. die Mußestunden gab, das Buch zu schreiben. Dieses Werk ist geschrieben aus dem Wunsche des Verf. heraus, „seinen Mitbrüdern und denjenigen, die es dereinst werden, also unsern Missionaren und unserm Missionsnachwuchs, einen Dienst zu leisten“. Neben den ge-